

SURPRISE

Die Architektur der Haft

Fotografie

Der Basler Architekturfotograf Peter Schulthess begann vor vielen Jahren eher zufällig mit der Gefängnisfotografie. Unterdessen ist sie zu einem Langzeitprojekt geworden. Eine Ausstellung im Polit-Forum Bern zeigt eine Auswahl seiner neusten Bilder.

TEXT: DIANA FREI FOTOS: PETER SCHULTHESS

Sein erstes Buch, das sich dem Freiheitsentzug widmete, hiess «Hinter Gittern - Gefängnisse und Justizvollzug in der Schweiz» (2006), es folgten etliche weitere. Peter Schulthess kennt unterdessen sehr viele Einrichtungen in der Schweiz - vom kleinen Regionalgefängnis bis zur grössten Justizvollzugsanstalt.

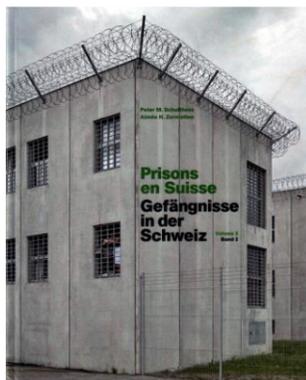
Ihn interessiert dabei vor allem die Geschichte des Justizvollzugs und ihrer Bauten. Die Anstalten und Gefängnisse fotografiert er immer nach dem gleichen Vorgehen. «Ich fotografiere möglichst nüchtern, ich inszeniere keine Spannung», sagt Schulthess. «Ich dokumentiere, damit man die Institutionen vergleichen kann.» Es geht um die sorgfältig beobachteten Räume, um die Abläufe in der Institution, um das System.

Die Gefangenen stellt er bewusst nicht in den Vordergrund. Wenn sie zu sehen sind, dann von hinten oder ausnahmsweise mit einem schwarzen Balken über den Augen. «Ich zeige keine Gefangenen, weil ich ihnen keine Plattform zur Selbstdarstellung geben will. Wenn jemand in der Schweiz in den geschlossenen Vollzug kommt, dann hat er Opfer hinterlassen. Ich empfinde es diesen gegenüber nicht als richtig.» Eine politische Mission verfolgt er mit seinen Bildern nicht.

Auf den Fotos ist die Architektur zu sehen, aber die Isolation, das Eingeschlossensein der Gefangenen lässt sich erahnen. «Wie die Stimmung ist, hat oft gar nicht viel mit der Architektur zu tun, also etwa mit grösseren Zellen. Einen wichtigeren Einfluss haben das Personal und die Leitung eines Gefängnisses. Sie können Unstimmigkeiten auslösen, aber auch für gute Stimmung sorgen.»

Der Umgang mit den Gefangenen ist nicht in allen Gefängnissen gleich, in einem föderalistischen System wie der Schweiz unterscheiden sich sogar die Haftbedingungen von Kanton zu Kanton. Lange galt in den meisten Gefängnissen: 23 Stunden in der Zelle, eine Stunde im Hof. Heute gebe es selbst in der Untersuchungshaft vermehrt den Gruppenvollzug, sagt Schulthess: Die Zellentür ist länger offen, die Gefangenen können innerhalb der Gruppe zirkulieren, und je nachdem wird zusammen in einem Gemeinschaftsraum gegessen. Trotzdem bleibt der persönliche Umgang mit den Leuten ausschlaggebend für die Stimmung im Haus.

Auch kann man Unterschiede zwischen der Deutschschweiz und der Romandie festmachen. «Wenn in der Romandie etwas kaputtgeht, wird es nicht sofort repariert wie in der Deutschschweiz», sagt Schulthess. Der Föderalismus im Justizvollzug ist sicher nicht unproblematisch. Aber Schulthess sieht in der eigenen Entscheidungsbefugnis der Kantone und Institutionen auch eine Chance, dass bewährte Innovationen aus einem Landesteil irgendwann auch in den anderen übergreifen: Vielleicht wird ja eines Tages auch in der Deutschschweiz noch ein Zellen-Kühlschrank eingeführt



Peter M. Schulthess: «Gefängnisse in der Schweiz - Prisons en Suisse»,

Band 1 und 2 (Mitarbeit Aimée H. Zermatten),
476 Seiten, im Schubert, Themaververlag Base! 2019,
CHF 148.-



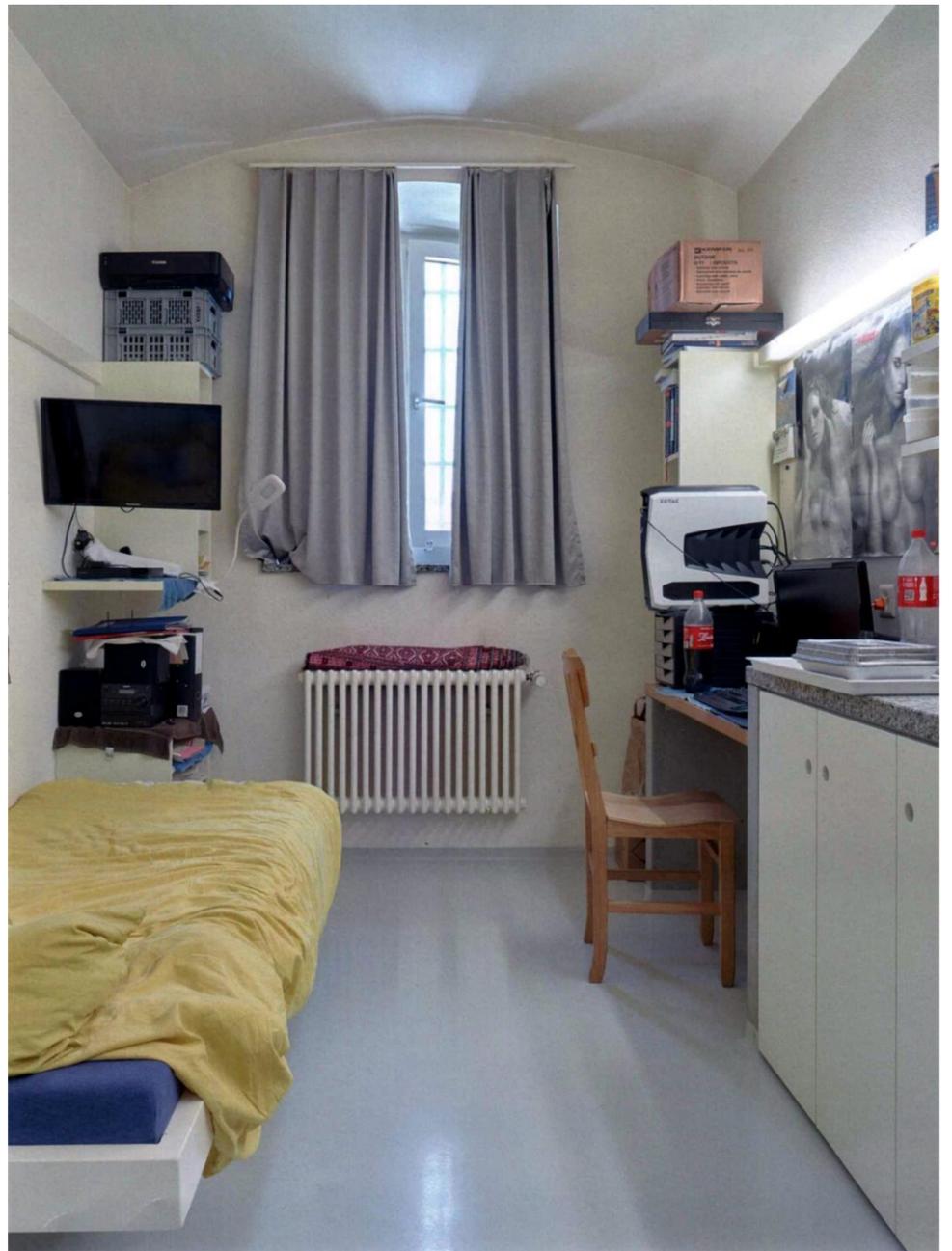
JVA Solothurn, Sicherheitszelle.

Diese Spezialzelle wird intern «Aquarium» genannt. Sie ist vorne komplett verglast und hat zwei Türen, sodass sich der Gefangene nicht verbarrikadieren kann. Hier werden Insassen nach schweren disziplinarischen Vergehen untergebracht oder wenn sie suizidgefährdet sind. Das Mobiliar besteht aus Weichkunststoff. Am Boden und an der Wand sind Kugelschreiberspuren erkennbar, die den psychischen Zustand des Gefangenen erahnen lassen. Es handelt sich um Tinte, die sich wegputzen lässt.



Untersuchungsgefängnis Pfäffikon.

Die Betonelemente an der Fassade sind Blenden, damit die Gefangenen nicht von Fenster zu Fenster kommunizieren können. Die Outdoor-Fitnessgeräte fallen auf: Hier demonstrieren Männer Stärke, eignen sich aber auch Körperkraft an. Im Gefängnisalltag herrscht Bewegungsmangel. Man versucht einerseits mit Kraftmaschinen, immer häufiger aber auch mit Laufbändern und Velos im Ausdauerbereich Gegensteuer zu geben.



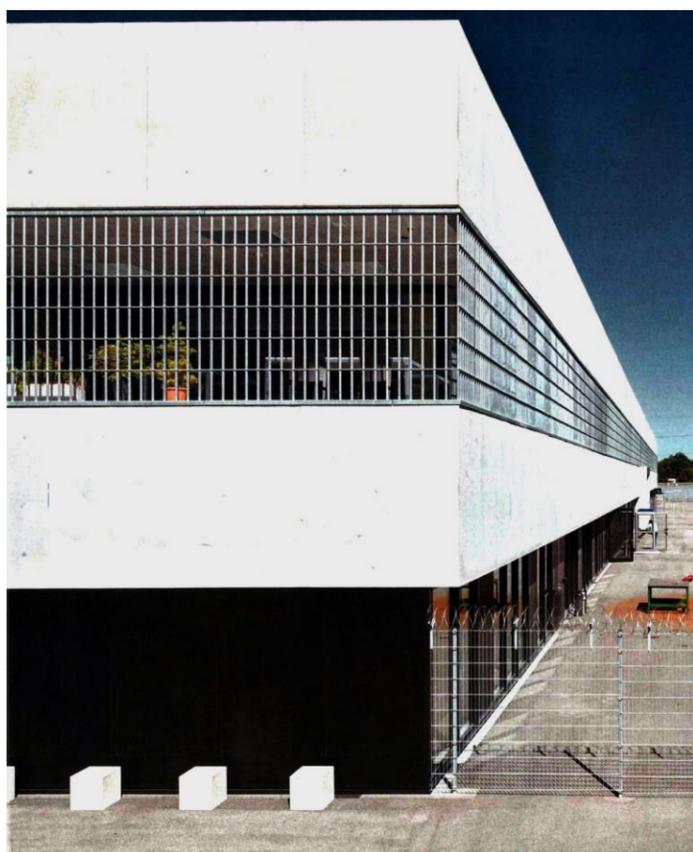
JVA Lenzburg, Zelle.

Hier ist die Zellausstattung erkennbar: Ein Gebetsteppich liegt auf dem Radiator, an der Wand hängen Poster von nackten Frauen. Ein Computer steht auf dem Tisch, links eine Stereoanlage mit zwei Boxen und ein grosser Flachbildfernseher. Der Fernseher gehört der Anstalt und wird dem Gefangenen vermietet. Alles andere ist privat. Wer einen Computer wünscht, muss ihn sich fabrikneu kaufen, mitbringen darf man aus Sicherheitsgründen keinen eigenen.



Prison de la Croisée, Zelle.

Der Gefangene trägt die rote Arbeitskleidung dieses Gefängnisses. Auf dem Tisch liegen seine sämtlichen Habseligkeiten. Der Kühlschrank gehört zur Zellausstattung. In der Romandie ist das die Regel. In der Deutschschweiz verzichtet man aus finanziellen, aus Sicherheits- und aus hygienischen Gründen darauf.



JVA Solothurn.

Dieser Neubau ist eine der neusten Justizvollzugsanstalten der Schweiz. In der Mitte ist der Aufenthaltsbereich für Gefangene mit Topfpflanzen und Bänken. Im Geschoss darunter befinden sich unter anderem die Werkstätten.



JVA Lenzburg - Strafanstalt und Zentralgefängnis.

Das ist der Blick in einen der vier Zellenflügel. Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1864 und ist die älteste Justizvollzugsanstalt in der Schweiz. Bevor es Überwachungskameras gab, brauchte es einen einzigen Aufseher in der Mitte, der das Innere der Anstalt die ganze Nacht lang überwachen konnte - akustisch wie auch optisch: Von hier aus hört man alles und sieht in die fünf Flügel hinein. Auf dem Bild sieht man die Verteilung der Mahlzeiten, die sogenannte Abspeisung.



Prison de Sion.

Die Mahlzeitenverteilung ist im Gefängnisalltag ein wichtiger Moment weil der Aufseher dabei die Möglichkeit hat mit dem Gefangenen für einen Augenblick zu kommunizieren. Er erkennt in diesen wenigen Sekunden, wie es dem Gefangenen geht: Hat er Appetit oder nicht? Beklagt er sich über irgendwas? Dieses Bild wurde während des Ramadans aufgenommen. Auf dem Servierwagen stehen Styropor-Verpackungen für die Fastenden bereit.



Interkantonale Strafanstalt Bostadel.

Im Justizvollzug ist die Gesundheit ein wichtiges Thema, weil die Gefangenschaft nicht eben gesundheitsfördernd ist. Auch gibt es immer mehr ältere Menschen. Gesundheitskosten sind sehr hohe Kosten, und nicht immer ist klar, wer dafür aufkommt. In den Schweizer Gefängnissen kommt in vielen Fällen einmal pro Woche ein externer Arzt für Untersuchungen vorbei. Er macht die Abrechnungen direkt mit den Gefangenen.